

Ansprache Palmsonntag 2024, Meine Schwester und Brüder,
die eben gehörte Schilderung der Szenerie des Auftakts zu Jesu Todesweg will nicht nur unser Ohr mit Worten erreichen, sondern die plastischen Bilder und Szenen können uns in viel tiefer und in noch ganz anderen Dimensionen berühren. Vor unserem geistigen Auge erscheint Jesus im Bild des Königs, der auf dem Reittier sitzt. Dann der Esel, dessen Beschaffung vorher ausführlich bebildert wurde. „ der Herr braucht es! Es passt schon, Rückgabe wird garantiert“. Jesus setzt auf die Wirkung seines Namens, seines Rufes der ihm vorausseilt. Er war damals schon ein richtiger Star, heute würde man wohl sagen Influencer oder Begeisterter für die Massen. Man traute ihm einiges zu, nicht nur die Ehrlichkeit beim Zurückbringen des ausgeborgten Esels. Es ging um viel mehr. Der Mann da auf dem Esel ist der Messias. An ihn richteten sich sehr weitreichende Erwartungen. Und dann, das Bild der Menschenmassen, die sich die damals aufmachten, um ihn zu sehen, und um ihn genau als den zu begrüßen, den sie sich erhofften, ja erträumten. Den Messias, den Retter der Welt. Eine Art Supermann der damaligen Zeit. Man ging zu ihm hin, mit all den eigenen Träumen einer besseren Welt, die man sich selber eben nicht erfüllen konnte und die Stoff in Hülle und Fülle für den Superman boten. Der Stoff, aus dem die Träume damals waren, ähnelt doch sehr dem, was uns heute beschäftigt, ja umtreibt.

Damals herrschte ein verdeckter Krieg mit den römischen Besatzern und man träumte vom Frieden und von einem Leben in Sicherheit ohne politische Unterdrückung. Fremdbestimmung durch Besatzermächte – diese Situation gibt es heute nicht nur im Heiligen Land selbst, sondern auch 3000km weiter nördlich im Kriegsgebiet am Schwarzen Meer. Freiheit, Selbstbestimmung, nationale Integrität, Frieden und Sicherheit, ein ganzer Paken von Erwartungen, der Stoff für viele Träume hergab... und hergibt.

Farbe rot

Es gab einen Machtkampf mit den politischen Eliten, den Pharisäern und Sadduzäern, die mit ihrem Kultsystem des Tempels, gläubige Menschen gängelten und unterdrückten. Normabweichungen und Nicht einhalten von Geboten – das durfte nicht sein, nicht im Namen Gottes oder des Tempels. Der Alptraum der Sünde bedrückte jeden frommen Juden. Man träumte von einem Gott, der nahe ist, der barmherzig ist und der genau auf den Menschen in seiner Situation schaut, statt akribisch auf die Einhaltung der 624 Gebote zu pochen. Dieser religiöse Zündstoff nährt bis heute die Träume von einer Kirche, in der Strukturen und buchstabengetreue Gesetzeserfüllung eine nachrangige Rolle spielen. Jesus schleuderte es an anderer Stelle einmal den religiösen Gesetzeshütern entgegen: der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat. Was für ein aktueller Stoff für unsere Träume von einer lebendigen Kirche? Strukturwandel, Hierarchiewechsel, seelsorgerischer Vorrang vor dem Kirchenrecht... da träumen noch viele, die den Mut und die Hoffnung nicht verloren haben.

Farbe grün

Man träumte von einer gesicherten Lebensmittelversorgung. Jeder sollte soviel Land haben, damit es reicht, um satt zu werden. Kriege um das Jordanwasser, um fruchtbares Land und nötige Erntemöglichkeiten waren schon damals ein Thema. Den Traum von einer intakten Natur, einer Ernte die für alle reicht, weltweit, einem gerechten Teilen der vorhandenen Güter, der ist drängender und aktueller denn je. Einer müsste es halt „machen“, in die Hand nehmen und dafür sorgen. Ein Traum!

Farbe gelb

Der Stoff, aus dem die Träume sind! Ach ja, das Bild Stoff beim Einzug in Jerusalem: ein weiteres, plastisches Bild! Die Menschen nehmen ihre Stoffe, ihre Kleider, und bringen sie mit Jesus in Verbindung. Auf den Esel gelegt, um so dem König ein würdiges Fortbewegungsmittel zu bereiten. Oder, auf den Weg gelegt, damit der Weg Jesu mit ihren Träumen gepflastert ist. Sie geben ihr letztes Hemd, ihre letzte Hoffnung, alles was ihnen wertvoll ist, her, um es dem Messias zu präsentieren. Bunt, ja fast schillernd und plakativ ist diese Geste. Auch da drängt sich die Parallele zu heutigen Formen der öffentlichen Präsentation von Träumen, Wünschen und Hoffnungen auf: Demonstrationen und Proteste zu den unterschiedlichsten Anliegen könne gar nicht bunt und schrill genug sein! Nicht selten kommen da allerdings auch sehr eigennützige Anliegen zum Ausdruck und man hofft auf „den starken Mann, den der es richten wird – aber bitte nur in meinem Sinn!“. Der Stoff, aus dem die Träume sind!

Menschen dürfen ihn - damals wie heute - Jesus mit auf den Weg legen. Besonders wichtig: der blaue Stoff, Die **Hoffnung (blaues Tuch), sie** ist groß, die Erwartung übermächtig. Tu was, mach was, du bist doch König – zumindest in unseren Erwartungen. Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn! 10 Gesegnet sei das Reich unseres Vaters David, das nun kommt. Hosanna in der Höhe!

Fast beschwörend klingen da die Rufe des Volkes, das Jesus mit dieser Kleidergeste nahezu festnageln will. Genau die selben Menschen, die wenige Tage später mit ihrem Rufen Jesus festnageln, am Kreuz! Alle Erwartungen gescheitert, enttäuscht, zerrissen. Mächtig das Bild des zerrissenen Tempeltuches beim Tod Jesu.

Und genau dieses Bild der zerrissenen und geplatzten Träume müssen wir wahrnehmen, und im Blick auf die bevorstehenden Kartage, auch aushalten.

Jesus ist nicht der Macher, der starke Mann, der Problemlöser für unsere Anliegen. Er zeigt gerade durch sein Scheitern, wohin diese Ideologie des Machers, der Stärke, ja der Gewalt führt: zum Tod, vielleicht sogar auch zum Tod von unschuldigen Menschen. Und er zeigt auch, dass es eine Überwindung dieser Ideologie gibt. Das zeigt sich in einem Jesus, der von Menschen ans Kreuz gebracht, von Gott aber zum Weiterleben bestimmt ist. Von diesem Jesus dürfen wir träumen. Von seiner Kraft, seiner Haltung der Demut, Liebe und Versöhnung. Diesen Traum vom Leben erfüllt er paradoxerweise mit seinem Tod.

Sein Weg zum Kreuz, der heute beim Einzug in Jerusalem seinen Anfang hat, weist weit über einen Gott als Erfüllungsautomaten unserer Träume hinaus. Gott löst nicht unsere selbstgemachten Probleme. Die Umsetzung des Traums einer Welt ohne Krieg, Gewalt, Naturkatastrophen, Unterdrückung ist unsere Sache. Die müssen wir selber in die Hand nehmen. Das Bewußtsein des Kreuzes, des Scheiterns und Weiterlebens darüber hinaus, kann uns dabei helfen, den Mut nicht zu verlieren, wenn dabei so manche Träume platzen und der Stoff zerreißt, aus dem die Träume sind.